

Dorothee Gutknecht · Kariane Höhn

Essen

in der Kinderkrippe

Achtsame und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten



HERDER

Essen

in der Kinderkrippe



Dorothee Gutknecht · Kariane Höhn

Essen

in der Kinderkrippe

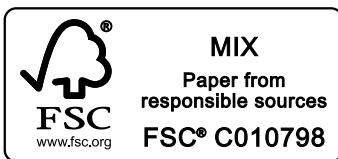
Achtsame und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten

Mit Fotos von Gudrun de Maddalena

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Im Interesse der besseren Lesbarkeit und weil Frauen in frühpädagogischen Berufen prozentual stärker vertreten sind als Männer, wird in diesem Buch stets die Leserin angesprochen und auch meist die weibliche Form verwendet, wenn von pädagogischen Fachkräften die Rede ist. Selbstverständlich sind damit aber immer Leser und Leserinnen bzw. männliche und weibliche Fachkräfte gleichermaßen gemeint.



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2017
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlagfoto und Fotos im Innenteil:
Gudrun de Maddalena

Satz und Gesamtgestaltung: Uwe Stohrer, Freiburg

Vignetten im Innenteil:

Gudrun de Maddalena (S. 9, 15, 24, 34, 51, 56, 78, 82, 89, 94)

© Fotolia.com: cicisbeo (S. 62); Marcel Mende (S. 6, 27)

Herstellung: Graspö CZ, Zlín

Printed in the Czech Republic

ISBN Print 978-3-451-32768-1

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-80860-9

Inhalt

Einleitung	8
1. Die Lebensaktivitäten „Essen und Trinken“ im geteilten Betreuungsfeld	10
2. Responsivität: Das professionelle Antwortverhalten	12
3. Essen und Kultur: Kulturell responsive Begleitung von Mahlzeiten	16
3.1 Die Entwicklung des kulturellen Mahlzeiten-Skripts	17
3.2 Skript-Aufbau und „Choreografie der Pflege“ (Pikler)	19
3.3 Die schelmische Begegnung: Skripts und Humor	20
3.4 Skripts und Spiel im Kontext von Mahlzeiten	20
3.5 Vielfalt erfahren durch kontrastreiche Skripts	21
3.6 Mit der Hand essen als spezifische Kulturfertigkeit	26
3.7 „Ankerlebensmittel“ als kulturelle Brücke – besonders in der Eingewöhnung	27
4. Mahlzeiten: Entwicklung – Beziehung – Organisation	30
4.1 Das Kind darin unterstützen, Hunger und Sättigung wahrzunehmen	31
4.2 Angst vor unbekanntem Lebensmitteln: Neophobie als typische Entwicklungsphase bei Kindern bis drei Jahre	39
4.3 Essen und Autonomie: Geteilte Verantwortung in der Fütter-/Ess-Beziehung	41
4.4 Die Bedeutung von Wahrnehmung und Bewegung in der Ess-Entwicklung	48
4.5 Vom Schoß bis in die Tischgemeinschaft: Das Kind in einem angenehmen Setting gut positionieren	54
4.6 Mitessen – ja oder nein? Die Bedeutung des Ess-Modells	64
4.7 Vom Löffel bis zur Schüssel: Das Ess-Equipment didaktisch betrachtet	67
4.8 Vom Umgang mit dem Regelwerk rund um die Mahlzeiten	77



5.	Fütter-, Ess- und Schluck-Störungen	84
6.	Probieren: Die didaktische Herausforderung!	90
7.	Das Thema Mahlzeiten in der Zusammenarbeit mit Eltern	96
8.	Mahlzeiten in der Familien- und Berufsbiografie der pädagogischen Fachkräfte	102
	Literatur	106
	Links & Adressen	109
	Anhang	
	Gemeinsam die Ess-Brücke bauen: Interviewleitfaden zur Familienkultur und Ess-Geschichte	110
	Über die Autorinnen	113

Dank!

Danke an das Netzwerk „Qualität in Kinderkrippen und in der Kindertagespflege, QuiKK Freiburg Südbaden“, insbesondere an die AG „(Kulturelle) Vielfalt bezogen auf die Mahlzeitengestaltung, Essen und Trinken“, die die beiden Autorinnen gemeinsam mit H. Jansen-Czaja, Abteilungsleiterin der ev. Kitas in Freiburg, moderiert haben. Für die Unterstützung des Netzwerks QuiKK und seiner Projekte bedanken wir uns bei Prof. Dr. R. Kirchhoff, Rektorin der EH Freiburg, bei Bildungsbürgermeisterin G. Stuchlik, Freiburg, bei M. Haardt, bis Juli 2016 Leiterin des Freiburger Amtes für Kinder, Jugend und Familie sowie bei K. Ehinger, Fachberaterin, Stadt Freiburg. Den pädagogischen Fachkräften, Eltern und Kindern aus dem Reutlinger Kinderhaus Betzenried, die ihr Einverständnis zur Veröffentlichung der Fotos in diesem Buch gegeben haben, gilt unser ganz besonderer Dank! Für ihre große

Unterstützung im Realisierungsprozess, für Praxisbeispiele und Anregungen danken wir R. Gräter-Haas, Leitung Kinderhaus Betzenried, U. Straubinger, Hauswirtschaftsleitung, beide Reutlingen, K. Litzenberger, Montessori Kinderhaus Angell, Freiburg, M. Zipperle, Erzieherin, Bahlingen und C. Bader, Fortbildungs-Referentin, Stuttgart. Für den kritischen Blick aus kindheitspädagogischer Perspektive danken wir unseren Probeleserinnen M. Kramer, Heilbronn und B. Brombacher, Mannheim, beide Krippenleiterinnen. Aus therapeutischer Sicht kommentierten kritisch S. Stehmeier, Physiotherapeutin, Freiburg, B. Fischer, Ergotherapeutin, Mosbach und B. Birner Janusch, Dipl. Logopädin, Münster. Prof. i.R. Dr. H. Schöler und Prof. i.R. Dr. B. Methfessel, beide Heidelberg, danken wir für die kritische Durchsicht unseres Manuskripts.

Einleitung

Die achtsame Begleitung von Kindern in den Lebensaktivitäten „Essen und Trinken“ stellt ein wesentliches Element im Krippenalltag dar. Bis zu fünf Mal am Tag begleiten pädagogische Fachkräfte in der Ganztagsbetreuung Babys und Kleinkinder dabei. Die Mahlzeiten-Gestaltung in der Krippe setzt ein Bewusstsein für den hohen Stellenwert der Nahrungsaufnahme für das Erleben von Wohlbefinden und sinnlichem Genuss voraus. In diesen Situationen haben es Fachkräfte immer mit zwei Kindern zu tun: Mit dem Kind in sich, das sie selbst einmal waren, mit einer kulturell geprägten, individuellen „Ess-Geschichte“, mit guten und schlechten Erinnerungen rund um Nahrungsaufnahme und Mahlzeiten. Aber auch mit dem Kind vor sich, dem Baby oder Kleinkind, das einen individuellen Rhythmus und bereits eine eigene „Ess-Geschichte“ in die Institution mitbringt. Eine hohe Qualität der Mahlzeiten-Gestaltung zeigt sich im Krippenalltag darin, dass pädagogische Fachkräfte reflexiv und kultursensibel mit Kindern und ihren Familien mit unterschiedlichen Ess-Biografien, Werten und Verhaltensweisen arbeiten können.

Das Kind ist erst auf dem Weg, selbstständig essen und trinken zu lernen. Es erwirbt die Fähigkeit, seine Großmotorik mit der Fein- und

Mundmotorik zu koordinieren, mit den unterschiedlichen Wahrnehmungseindrücken zu rechtzukommen, mit ersten Werkzeugen wie dem Löffel umzugehen und die soziale Situation einer Tischgemeinschaft zu bewältigen. Hunger und Sättigung können vom Kind erst nach und nach eingeordnet und in zunehmend eindeutigeren Signalen übersetzt werden. Physische, psychische und soziale Prozesse greifen hier eng ineinander.

Im Laufe ihrer Ess-Entwicklung zeigt circa ein Viertel aller Kinder regulatorische Anpassungsschwierigkeiten. Bei Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten oder Behinderungen sind es bis zu 80 Prozent, die Regulationsprobleme haben und/oder bei denen ein auffälliges Essverhalten oder Störungen bei der Nahrungsaufnahme – Fütter-Störungen – festzustellen sind. Was tun, wenn nur breiige Kost gegessen und alles andere abgelehnt wird? Viele Lebensmittel sind für das kleine Kind fremd und neuartig, sie müssen erst kennengelernt werden. Wie kann ein extrem wählerisches Ess-Verhalten eines Kindes angemessen beantwortet werden? Sollen Kinder probieren müssen? Wie damit umgehen, wenn Kinder mit Essen werfen, Essen in der Backentasche bunkern, Essen ausspucken, oft husten, sich verschlucken oder gar würgen?



Anders als in der Familie müssen bei der Mahlzeiten-Gestaltung in einer Institution die Organisation – wie zum Beispiel die Anlieferungszeiten des warmen Essens, der Dienstbetrieb der Hauswirtschaft oder die Dienstplangestaltung der pädagogischen Fachkräfte – und die Beziehung zu den Kindern in eine gute Balance gebracht werden. Die optimale Beziehungsgestaltung und Beantwortung der kindlichen Bedürfnisse sollten für die Ausgestaltung von Raum, Mobiliar, Ess-Utensilien sowie für den pädagogisch gestalteten Tagesablauf und den Dienstbetrieb handlungsleitend sein. Häufig ist jedoch genau das Gegenteil zu beobachten: Die Lieferzeiten des Caterers, die Küchenausstattung oder die schon vorhandene Ausstattung dominieren die Gestaltung der Mahlzeit.

Pädagogische Fragestellungen in der Einrichtung betreffen häufig die Gestaltung und Vorbereitung der Ess-Umgebung, die Positionierung der Kinder auf Stuhl, Hochstuhl oder Essbänkchen. Darf Essen immer zugänglich sein? Wie kann eine Tischkultur entwickelt werden? (Wie) werden Messer und Gabel eingeführt und genutzt? Wie sollen und dürfen kleine Kinder sich beteiligen, angefangen beim Tischdecken, über die Hilfe beim Saubermachen bis hin zur Mülltrennung? Auch

die „Langsam- und Schnell-Esser“ stellen eine Herausforderung im Gruppenkontext dar, denn wartende Kinder reagieren oft mit ausagierenden Bewegungen auf den „Leerlauf“ und beginnen mit dem Geschirr oder dem Besteck zu spielen, zu klopfen oder zu werfen. Essen ist zudem ein Autonomie-Thema, ein Bereich, über den Vertrauen und Kontrolle, Selbstwirksamkeit, aber auch Macht erlebt werden können.

Wenn Kleinkinder sowohl in der Familie als auch in einer Krippe betreut werden, bilden Familie und Institution miteinander ein geteiltes Betreuungsfeld. In den Blick genommen wird daher, wie beide Seiten – Familie und Institution – bezogen auf die Lebensaktivitäten Essen und Trinken einen achtsamen Austausch miteinander pflegen können. Eltern machen gerade am Essverhalten ihres Kindes oft fest, ob es ihm in der Kinderkrippe gut geht. Die Sorge der Eltern, ob ihr Kind genug oder das „Richtige“ gegessen hat, ist daher Thema vieler Tür-und-Angel-Gespräche bei den sogenannten Übergaben – gerade in der Eingewöhnungsphase. Wie mit der Heterogenität der Kinder und Familien angemessen umgegangen werden kann, ist ein Reflexionsthema für das gesamte Team einer Einrichtung.

1. Die Lebensaktivitäten „Essen und Trinken“ im geteilten Betreuungsfeld



Wenn Kinder neben der Zeit in ihrer Familie einen Teil des Tages in einer Kinderkrippe verbringen, befinden sie sich in einem Betreuungsfeld, das sich zwischen Familie und Institution aufteilt (Ahnert 2015). Beide Seiten müssen bezogen auf die Nahrungsaufnahme, Essen und Trinken, zu einer gut balancierten Zusammenarbeit finden. Dies ist anspruchsvoll, denn Wachstum und Gedeihen des eigenen Kindes sehen Eltern über alle Kulturgrenzen hinweg als ihre ureigene Verantwortung an. Je jünger das Kind ist, umso notwendiger ist eine responsive Abstimmung sowohl auf das Kind als auch auf die Eltern.

Durch die gelingende Beantwortung der kindlichen Signale bei den sich täglich wiederholenden Mahlzeiten lernt das Kind zu spüren: Wann bin ich hungrig? Wann bin ich satt? Es lernt die Lebensmittel und ihre unterschiedlichen Konsistenzen kennen, aber auch die Abläufe und Gebräuche rund um die Mahlzeiten, wie sie zuhause und wie sie in der Einrichtung umgesetzt werden. Eltern und pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder hier bei der Entwicklung von Selbstpflege- bzw. Selbst(für)sorgekompetenzen bezogen auf Essen und Trinken. Dabei sind motorische, sensorische, emotionale und kognitive Entwicklungsaufgaben zu meistern. Essen und Trinken gelten als „Lebensaktivitäten“, die in den ersten

Lebensjahren ein hohes Maß an Assistenz erfordern und ein wichtiges Bildungsfeld darstellen. Einen Überblick über alle Lebensaktivitäten, die im Krippen-Alltag von Bedeutung sind, bietet die folgende Zusammenstellung:

Die Aktivitäten des Lebens

(nach Roper et al. 2009; Gutknecht 2015)

1. Atmen
2. Sich bewegen
3. Kommunizieren
4. Den eigenen Körper pflegen
5. Essen und trinken
6. Ausscheiden (windelfrei werden, Sauberkeitserziehung)
7. Sich kleiden
8. Ruhen und schlafen
9. Spielen
10. Sich als Junge oder Mädchen fühlen und verhalten
11. Für eine sichere Umgebung sorgen
12. Sinn finden im Werden – Sein – Vergehen

Die Begleitung der Kinder in den genannten Lebensaktivitäten stellt in der Pädagogik der Kinder bis drei ein zentrales Thema dar. Sie soll immer responsiv gestaltet sein. Doch wann ist die Arbeit einer pädagogischen Fachkraft responsiv?